

Objektbiografie – Jonathan Mikoteit

Das vorliegende Objekt ist ein aus dem Gebiet der Caracalla-Thermen stammender weißer Stein, der von dort im Januar 2020 mitgenommen wurde. Ich habe mich für das Objekt entschieden, da ich glaube, dass meine Kommilitonen weniger Möglichkeiten haben ein Objekt aus der vom Stein vermeintlich repräsentierten Epoche mitzubringen.

Der Stein wiegt ca 35 gramm und hat ca die Maße von 3 x 2,5 x 2 cm. Die äußere Gestalt des Steins lässt sich als unregelmäßig und dennoch in Teilen annähernd quader- bis würfelförmig beschreiben. Betrachtet man die verschiedenen Perspektiven, so zeigt sich, dass der Stein keine exakt geometrische Form besitzt, sondern mehrere abgeflachte Seitenflächen aufweist, die zum Teil rechtwinklig zueinanderstehen. Dennoch sind die Kanten und Ecken abgerundet und nicht scharfkantig, was auf einen gewissen Grad an Abrieb oder Verwitterung schließen lässt.

Die Maße erscheinen annähernd gleichmäßig, wobei keine Seite deutlich länger ausgeprägt ist als die anderen. Die Oberfläche ist jedoch nicht gleichmäßig eben, sondern weist leichte Unebenheiten, Einkerbungen und Auswölbungen auf. Aus der Draufsicht ist keine perfekte Symmetrie erkennbar; vielmehr hat der Stein einen individuellen, fast organischen Umriss. Während einige Seiten relativ eben wirken, sind andere eher geriffelt, was auf eine ursprüngliche Abplatzung oder Bruchkante hindeuten könnte.

Der Stein präsentiert sich überwiegend in einem sehr hellen Farbton, am besten als Weiß, Creme oder sehr helles Grau zu beschreiben. Die Farbe ist dabei nicht völlig homogen, sondern zeigt dezente Schattierungen und Flecken. Besonders deutlich wird dies an den Kanten und auf einigen Oberflächen, wo sich teils etwas dunklere Bereiche und Schmutzspuren abzeichnen.

Die sauberen Oberflächen sind weitgehend matt und reflektieren das Licht. Der Stein ist hart und fühlt sich dennoch geschmeidig in der Hand an. Seine Rauheit scheint durch Schliff in Glätte umwandelbar zu sein. Einen besonderen Geruch weist der Stein nicht auf. Es wird vermutet, dass der Stein aus Marmor ist.

Normalerweise befindet sich das Objekt bei meinem Vater und wird dort als Deko verwendet, d.h. es liegt auf einer Kommode. Der erste Eindruck von dem Objekt ist ästhetischer Natur, da mir Marmor sehr gefällt. In Kombination mit meinem Wissen zu seiner Herkunft evoziert der Stein fantasievolle Ausflüge in die Architektur der Antike. Der Affordanzen des Steins sind vielfältig; er kann als Baumaterial, Schmuck, Werkzeug, Waffe oder Repräsentant der Natur verstanden werden. Insbesondere letzte Funktion deutet auf den Grund seiner Vielfältigkeit hin. Da der Stein selbst nicht aufweist welchem hergestellten Gegenstand er zugehörte, sind seine Affordanzen unklar definiert. Halbwegs sicher ist nur, dass er ein Teil der Caracalla-Thermen war.

Der Bau dieser begann um 206 unter Kaiser Septimius Severus und endete in 216 unter Kaiser Caracalla. Für ihren Bau wurden 16.000 Gefangene zur Zwangsarbeit verpflichtet, während 6.000 weitere freie Bauarbeiter angestellt wurden. Schätzungen zufolge wurden 6300 cm³ an Marmor verwendet. Da die Therme unter den Nachfolgern Caracallas ausgebaut wurde, kann nicht ganz geklärt werden, ob der Stein auch schon zum Ursprungsbau gehört. Die Therme war öffentlich zugänglich und fasste bis 1600 Besuchende. Die drei Haupträume waren das Calidarium, das Tepidarium und das Frigidarium. Da der Stein in der Nähe des Calidariums gefunden wurde, ist es wahrscheinlich, dass auch diesem Raum entstammt. Es könnte jedoch auch sein, dass er aus einer der umliegenden Saunen oder Aulen stammt (Bullard, 2023).

Die Caracalla-Thermen in ihrer ursprünglich angedachten Nutzung wurden um 537 aufgegeben, da die Ostgoten das die Therme mit Wasser beliefernde Äquadukt zerstörten. Danach wurde das Gebiet offensichtlich ca. ab dem 11. Jhd landwirtschaftlich genutzt (Salvagni, 2020).

Das Gebäude wurde schließlich als Quelle der Materialbeschaffung genutzt, wie bspw. die auf das 12. Jhd datierte Entwendung einiger Kapitelle aus der Bibliothek für die Weiterverwendung als Kapitelle für die Kirche von Santa Maria in Trastevere beweist (Kinney, 1986). Der Bau wurde anschließend spätestens ab Mitte des 15. Jhd als Steinbruch genutzt und vor allem unter Anordnung der Ausplünderung unter Papst Paul III. zur Bereicherung der Farnese-Sammlungen abgebaut. Danach war nur noch das Gerippe übrig (Salvagni, 2020).

Ab dem 19. Jhd begann man sich stärker für den historischen Wert der Anlage zu interessieren. Zwar gab es auch schon während der Renaissance gebildete Interessenten, die sich vom Bau inspirieren ließen, jedoch setzte nun ein stärker allgemeines Interesse ein. Verschiedene Mosaikreste wurden ausgegraben und in Museen ausgestellt. Weitere Ausgrabungen im 20. Jhd legten tiefere Ebenen des Komplexes frei. Dazu gehört auch die Erkundung der Gallerien die 1938/39 im Zuge einer Operbühnen-Installation im ehemaligen Caldarium stattfand. 1993 wurde hier die letzte Oper aufgeführt. 1980 führte eine Ausgrabung dazu, dass die Anlage kartiert werden konnte. Im selben Jahr wurde es Unesco-Weltkulturerbe. 1998/99 wurde die Anlage für Besucher geöffnet. Auch die Oper wurde 2001 wiedereröffnet, allerdings weiter entfernt vom Caldarium um Schäden zu vermeiden (Piranomonte, 2008). 2009 führte ein Erdbeben zu Schäden an der Ruine (Falconi, 2009).

Der Stein könnte in Konsequenz jedes dieser Ereignisse herausgebrochen sein. 2019 wurde er von einem Besucher entwendet und nach Deutschland gebracht. Gefunden wurde er in Nähe des Caldariums, allerdings könnte der Fundort auch täuschen, da verschiedene Transporte ihn auch von woanders an diesen Ort gebracht haben könnte.

Die Lücken der vorliegenden Objektbiografie liegen in der nicht vollzogenen Geschmacksprobe. Auch sind geologische Untersuchungen unterlassen worden, die Aufschluss über seine ursprüngliche Entstehung geben könnten. Auch ist seine wahrscheinliche Bearbeitung unbeschrieben und die Geschichte zwischen der Zerstörung der Thermen und dem 11 Jhd unbeschrieben und außerdem ist es eine bloße Annahme, dass Fundort und Herkunft miteinander übereinstimmen.

Literaturverzeichnis

Bullard, E. (2023). Baths of Caracalla. EBSCO Research Starters. <https://www.ebsco.com/research-starters/anthropology/baths-caracalla>

Falconi, M. (2009). Das Erdbeben zerstört schönste Kulturschätze. Die Welt. <https://www.welt.de/kultur/article3518562/Das-Erdbeben-zerstoert-schoenste-Kulturschaetze.html>

Kinney, D. (1986). Spolia from the Baths of Caracalla in Sta. Maria in Trastevere. The Art Bulletin, 68(3), 379-397. <https://doi.org/10.2307/3050973>

Piranomonte, M. (2008). Terme di Caracalla. Guida. Electa.

Salvagni, I. (2020). Per una storia dell'uso delle terme Antoniniane: proprietà, scavi e spoliazioni (secoli XIV-XIX). ArcHistoR, 13, 4-81. <https://doi.org/10.14633/AHR201>